

Begrüßungsrede zur Vorstandssitzung des Gewerbevereins 28. März 2009

Sehr geehrte Damen und Herren! Liebe Mitglieder des Gewerbevereins!

„Gott will uns nicht bloß einen Tag lang weiterhelfen, um uns dann mitten im Lauf im Stich zu lassen, sondern uns bis an das Ziel geleiten“ CO 37,30 in Busch, E ‚Eine Spur von Gottes Hand und Fuß‘

Ganz herzlich begrüße ich Sie mit Worten unseres Reformators Johannes Calvin zu Ihrer Versammlung bei uns im Gemeindezentrum. Ich wünsche Ihnen einen erfolgreichen Abend. Ich danke dem Organisationsteam, daß ich einige Worte an Sie richten darf.

Vielleicht ist es kein Zufall, daß Ihr Weg Sie heute Abend in das Gemeindezentrum geführt hat. Aus der FTD und der SZ entnehme ich, daß die Zeiten aussichtsreichen Wirtschaftens im Augenblick sehr turbulent sind. Die Krisen in der Gesellschaft von Lehman-Brothers bis hin zu Winnenden zeigen: die Welt läuft irgendwie Amok. Woher kann man in solchen schwierigen Phasen nun Kraft und Zuversicht schöpfen, um den eigenen Betrieb gut durch die Stürme der Zeit zu steuern?

Im Alltagsgeschäft des Pfarrers merke ich, wie in der Schule, in den Familien, in den Jugendgruppen, wie in der Gemeinde es kaum noch ausgeprägte und gelebte Werte zu geben scheint: das Verantwortungsempfinden, das mit eigenem Vorbild Einstehen für einen humanistischen Wertekanon, das konsequente Führen – all das scheint in der modernen Zeit auf der Strecke geblieben zu sein. Wo es aber keine Qualität, wo es keine Idole, wo es keine wahren Führungskräfte gibt - dort kann ein Gemeinwohl kaum überstehen.

Der berühmte Volkswirtschaftler Amartya Sen schrieb vor Kurzem: „Der bekannte Ökonom Adam Smith verteidigte die konstruktive Rolle der Märkte – er wollte eine Vielfalt der Institutionen und Motivationen, aber zugleich wollte er keine monolithischen Märkte und vor allem: keine alleinige Dominanz des Profitstrebens.“ Amartya Sen - Adam Smith wäre schockiert * FTD 19.3.09 * Amartya Sen lehrt Volkswirtschaft an der Harvard University. / 1998 Nobelpreis Wirtschaftswissenschaften.

Es lohnt sich also, sich wieder auf Werte zu besinnen, die unsere Wirtschaft und unser Land groß gemacht haben. Vielleicht wäre es gut, darüber nachzudenken: wer oder was ist unser Gott? Oder: was mache ich zu meinem Gott? Der Reformator der Stadt Genf, Johannes Calvin, schrieb vor nahezu 500 Jahren: „Wir sind nicht unsere eigenen Herren - also darf bei unseren Plänen und Taten weder unsere Vernunft noch unser Wille die Herrschaft führen. Wir sind Gottes Eigentum - also sollen wir ihm leben! Wir sind Gottes Eigentum - also muß seine Weisheit und sein Wille bei all unserem Tun die Führung haben!“ Calvin, *Institutio*, III,7

Man müßte vermutlich weiter ausholen, um die Folgen solcher Gottergebenheit zu überdenken. Das würde an diesem Abend wohl zu weit führen. Aber mit Calvin möchte ich daran erinnern, daß er in seiner Stadt bestrebt war, darauf zu achten, daß z.B. die Banken zu wirtschaftlich fairen Bedingungen Kapital für die Unternehmer zur Verfügung stellten. Er bemühte sich auch darum, den Kaufleuten zu zeigen, daß es in Gottes Sinn ist und dem Wohlstand aller zu Gute kommt, wenn man den Beschäftigten eine gute Arbeit und eine gerechte Belohnung zukommen läßt und wenn im Betrieb ein menschlicher Umgangston gepflegt würde. Seine Bemühungen gaben ihm Recht: innerhalb weniger Jahrzehnte stieg Genf zu einer der wirtschaftlich stärksten Städten in Europa auf. Calvin ging es dabei immer um Ermutigung, um Trost, um Hilfe. Für alle Menschen in der Stadt.

Gegen Ende meiner Ansprache komme ich kurz auf unsere Rolle als Kirche zu sprechen: Ich frage mich, ich frage Sie: An welchen Punkten können wir verstärkt zusammenarbeiten? Wir stellen Ihnen gerne unser Gemeindezentrum, unsere Kirche zur Verfügung: z.B. für kleinere Betriebsfeiern oder Ehrungen. Wären Konzerte etwas für Sie? Wünschen Sie sich, daß der Pfarrer einmal in den Betrieb kommt? Zu einem Mitarbeitergespräch? Zu einer Feier? Vielleicht entstehen im Gespräch noch weitere Ideen? Sie haben sicher gelesen, daß unsere Kirche jetzt jeden Tag von morgens bis abends geöffnet hat: gerne darf man vorbeikommen, eine Kerze anzünden, ein Gebet sprechen, kurz innehalten. Gott begrüßt jeden! Seien Sie willkommen!

Calvin sagte einmal: „Gott hat Nachsicht mit unserer Schwachheit. Gibt er uns einen Auftrag, tröstet er uns zugleich, er werde unsere Arbeit nicht verloren sein lassen. Wir sollen nicht denken: was erreiche ich wohl mit meiner Arbeit. Wir sollen lernen, den Erfolg in Gottes Hand zu legen, sobald er uns etwas aufträgt. Es muß uns genügen, daß unser Gehorsam Gott wohlgefällt.“ CO 40,67 in Busch, E „Eine Spur von Gottes Hand und Fuß“

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen gute Gespräche heute Abend, viel Kraft für Sie und Ihre Familie und viel Erfolg mit Ihrer Firma!